

Amerika kann seine Niederlage in diesem Krieg nicht zugeben

Der Iran, die Straße von Hormus, die Entdollarisierung und die globale Wirtschaftskrise.

24. Juni 2026 | Süd-Süd-Dialog über Nachhaltigkeit

Gastgeber: Professor Lau Kin Chi (Lingnan University and Global University for Sustainability, Hong Kong, China)

Gast: Michael Hudson

Einleitung und Rahmen

Lau Kin Chi: Sowohl die USA als auch der Iran haben erklärt, den Krieg gewonnen zu haben. Was halten Sie von diesen beiden Erklärungen? Wer hat Ihrer Meinung nach den Krieg gewonnen?

1. Wer hat den Krieg gewonnen?

Michael Hudson: Offensichtlich gibt es zwei verschiedene Kriege. Was ist Donald Trumps Krieg? Donald Trumps Krieg besteht darin, Geld für sich selbst zu verdienen, und er verdient Geld, indem er im Wesentlichen die Aktienkurse manipuliert. Am Morgen sagt er, dass es Frieden geben wird, dass wir alle eine Einigung erzielt haben. Und sobald er das gesagt hat, werden seine Leute Aktien auf Termin kaufen und Optionen zum Kauf von Aktien erwerben. Der Aktienmarkt wird in die Höhe schnellen. Er wird einen Riesengewinn machen und dann verkaufen. Am nächsten Tag wird er dann sagen: „Tut mir leid, die Verhandlungen sind gescheitert. Wir werden den Iran bombardieren.“ Doch bevor er das sagt, wird er Leerverkäufe am Aktienmarkt getätigt haben. Das bedeutet, er hat darauf gewettet, dass die Kurse fallen werden. Damit macht er einen Riesengewinn.

Und die Beobachter der Börsen haben herausgefunden, dass etwa 15 Minuten, eine halbe Stunde, bevor Trump eine Erklärung abgibt, in der er sagt, es werde Frieden geben oder es werde Krieg geben, plötzlich eine riesige Welle von Wetten darauf losbricht, ob die Aktienkurse steigen oder fallen werden. Und Trump und seine Familie sowie der Kreis der Menschen um ihn herum verdienen alle Geld an der Börse. Sie erkennen, dass es bei dem Krieg, von dem Sie meiner Meinung nach sprechen – dem Krieg um die Frage, ob Amerika den Iran erobern wird oder nicht, oder ob der Iran seine eigene Souveränität bewahren wird –, ganz offensichtlich so aussieht, dass der Iran alles erreicht hat, was er wollte.

Die USA haben militärisch gesehen nichts von dem erreicht, was sie wollten. Tatsächlich sieht die ganze Welt nun, dass das US-Militär ein Papiertiger ist, um Maos Ausdruck zu verwenden, und dass die Raketenabwehr [auf den US-Militärstützpunkten] nicht funktioniert. Die Bomben durchdringen erfolgreich die Verteidigung.

Die Flugzeuge können nicht über iranisches Gebiet fliegen, ohne abgeschossen zu werden. Erst letzte Nacht, vor ein paar Stunden, flog ein amerikanischer Flugzeug über den Iran, um zu sehen, was dort vor sich geht. Und der Pilot musste mit dem Fallschirm abspringen, als er sagte: „Oh mein

Gott, was ist hier los? Da fliegt eine ganze Schar von Drohnen in einer Formation, die wie Quallen aussieht, und sie kommen alle auf mich zu. Ich muss abspringen. Sie schießen mich ab.“ Und er sprang aus dem Flugzeug. Die amerikanische Munition funktioniert also nicht. Zweitens lautete die gesamte Prämisse des US-Krieges in Westasien, am Persischen Golf und auf der ganzen Welt: „Wir werden überall auf der Welt Militärstützpunkte errichten, um euch vor dem Kommunismus zu schützen.“

Oder, was auf dasselbe hinausläuft:

„Wir werden euch vor der Bedrohung schützen, die für uns darin besteht, dass euer Land nach Souveränität strebt, um in eigenem Interesse zu handeln, wie es will – und das ist eine Bedrohung für unsere nationale Sicherheit, die nur dadurch erreicht werden kann, dass wir bei euch Unsicherheit stiften. Aber wie dem auch sei: Wir sind hier, um eure Regierung vor iranischem Terrorismus, russischem Terrorismus und chinesischem Terrorismus zu schützen. Alles, was nicht der US-Außenpolitik folgt, ist terroristisch. In Israel können wir sie also bombardieren und Völkermord begehen. Aber wenn die Palästinenser sich wehren, sind sie Terroristen. Und wenn die Hisbollah sich wehrt oder wenn irgendeine palästinensische, arabische oder islamische Gruppe, die vom Iran unterstützt wird, sich wehrt, dann ist der Iran eine terroristische Gruppe, nicht wir. Wir sind immer in der Defensive.“

Und wogegen wir uns in Israel verteidigen und wogegen sich Europa verteidigt, ist Folgendes: Wenn Europa Russland und die Ukraine angreift, indem es Raketen abschießt, um Sankt Petersburg und Moskau zu bombardieren, und beginnt, Zivilisten in Donezk und Luhansk anzugreifen, und Russland im Februar 2022 eine militärische Sonderoperation zum Schutz der Bevölkerung durchführt, dann wird das als Angriff auf Europa bezeichnet. Es ist ein Angriff auf Europas Versuch, Russland anzugreifen und zu besiegen und den Zweiten Weltkrieg erneut auszutragen.

Wenn also die palästinensische Bevölkerung sich wehrt und auf die israelischen Truppen schießt, die versuchen, sie zu bombardieren und zu beschießen, wird diese Gegenwehr als Terrorismus bezeichnet. Und all dies wird ausgetragen, während die USA erkennen, dass sie nicht nur den militärischen Krieg verloren haben, sondern dass auch die Gefahr besteht, dass das passiert, wenn jemand einen Krieg verliert: Normalerweise muss man Reparationen zahlen.

Und so unternehmen die USA und Israel – und nun auch die Vereinigten Arabischen Emirate – einen präventiven Schritt, um zu verhindern, dass die UNO oder ein Gericht dem Iran und Palästina bzw. den Palästinensern Entschädigungen für den Angriff auf sie zusprechen. So erklärten die Emirate gestern, sie würden auf Entschädigungen bestehen, da der Iran, als US-Flugzeuge von Flugplätzen auf ihrem Territorium abhoben, diese Flugplätze bombardiert und damit auch sie selbst angegriffen habe. „Dafür brauchen wir Entschädigungen. Donald Trump sagte vor zwei Tagen und erneut gestern, wir müssten die Kontrolle über alle Einnahmen des Iran übernehmen, und die Hälfte der Einnahmen aus allen Ölexporten werde, sobald wir den Iran erobert hätten, an die USA gezahlt, um uns die Kosten für den Angriff auf den Iran zu erstatten.“

„Und die andere Hälfte geht an unsere Verbündeten, die der Iran ebenfalls angegriffen hat, indem er sich verteidigt hat. Und unser wichtigster Verbündeter ist natürlich Israel. Der Iran wird also eigentlich nichts von den Ölexport-Einnahmen abbekommen.“

Mit anderen Worten: Was Trump gesagt hat – sein Plan für den Sieg –, und ich glaube, er hat den Krieg verloren, und ich halte das für ausgeschlossen, aber Trump hat gesagt: „So würde ein Sieg aussehen, wenn wir gewinnen sollten. Wir werden den Iran erobern und die Kontrolle über alle seine Öleinnahmen übernehmen. Denn all diese Einnahmen werden – genau wie im Fall des Irak und Venezuelas – auf ein US-Dollar-Konto eingezahlt. Und dieses Dollar-Konto wird im Namen des Irans verwendet, um die Reparationszahlungen an die USA für die Kosten zu leisten, die uns bei der Niederlage des Irans entstehen.“

Der Iran hat uns diese Kosten auferlegt, indem er sich verteidigt hat. Genau das macht den Iran zu einem Terroristen. Sich zu verteidigen bedeutet im US-Sprachgebrauch, ein Terrorist zu sein. Und die andere Hälfte der Öleinnahmen geht an unseren treuen Verbündeten Israel, den ihr angreift, um euch gegen die israelischen Flugzeuge und Bomben zu verteidigen, die gekommen sind, um euch zu bombardieren.

Wenn man also betrachtet, wer gewonnen hat, gemessen an der Definition des Krieges durch Donald Trump, dann hat Amerika völlig verloren – und zwar nicht nur im Iran, sondern auf der ganzen Welt. Diese Militärstützpunkte – irgendwo zwischen 750 und 800 – sollten eigentlich andere Länder schützen, und Amerika hat andere Länder dazu gebracht, für die Unterbringung dieser Stützpunkte zu zahlen. Nun, der Vorwand war, dass diese Stützpunkte deren Regierungen vor irgendjemandem schützen sollten – vor einer Revolution oder vor wem auch immer die USA nicht mochten, insbesondere vor ihren eigenen Führern.

Das heißt, wenn sie – angenommen, einige Länder würden jemanden wie Mohamed Mossadegh wählen, wie es 1953 im Iran der Fall war –, würde Amerika sie davor schützen. Offensichtlich hat dies andere Länder zu der Überlegung veranlasst: „Wir haben von diesen Militärstützpunkten nichts als eine Bedrohung, und da nun amerikanische Flugzeuge, Streitkräfte und Militär von diesen Stützpunkten aus starten, um andere Länder anzugreifen, greifen andere Länder diese Stützpunkte an und greifen uns an. Plötzlich ist also das, was die Amerikaner vorgaben, als nationale militärische Sicherheit für andere Länder zu bieten, unsicher geworden.“ Deshalb haben die Iraner die Emirate bombardiert, denn auch die Emirate und Saudi-Arabien hatten US-Militärstützpunkte.

Das ist dasselbe Problem, mit dem Russland in Lettland und Estland konfrontiert ist.

Raketen werden abgefeuert oder sind auf dem Weg über den lettischen Luftraum, und Russland entscheidet nun, wie es darauf reagieren soll. Nun, ab einem bestimmten Punkt gilt nach internationalem Recht: Wenn eine Rakete den Luftraum eines anderen Landes überfliegt, um Ihr Land anzugreifen, macht sich dieses Land eines Angriffs auf Sie schuldig, und das von diesen Raketen angegriffene Land hat nach internationalem Recht das Recht auf einen Gegenangriff. Nun versuchen die USA erneut, Verwirrung zu stiften, und stellen einen Gegenangriff so dar, als würde er plötzlich den gesamten Angriff auslösen. Das ist genau die Behauptung, die Amerika vor Gericht aufstellt. Nun ist es offensichtlich, dass, wenn es darum geht, tatsächlich zu entscheiden, wer wen angegriffen hat und wer wem Entschädigungen schuldet, die Amerikaner und die europäischen Verbündeten, Japan usw. die Angelegenheit Jahr für Jahr in die Länge ziehen werden.

In den USA nennt man diese Taktik „Lawfare“. Verzögern, verzögern, verzögern. Charles Dickens hat ein großartiges Buch über einen Gerichtsprozess geschrieben, der sich über Jahre und Jahre hinzog, bis alle Beteiligten durch die Anwaltskosten sozusagen pleite gingen. Nun, der Iran ist sich

dessen bewusst und sagt: Okay, wir verstehen das, wir wissen, wie die amerikanische Rechtsstrategie aussehen wird. Anstatt also vor Gericht zu gehen, um Entschädigungen zu erwirken, werden wir Gebühren – Durchfahrtsgebühren – für Schiffe erheben, die die Straße von Hormus passieren. Und auf diese Weise werden wir Entschädigungen erhalten. Im Grunde genommen sagt der Iran also: „Nun, wir werden keine Reparationen von den USA erhalten können, da diese nach der Bombardierung Vietnams auch keine Reparationen an Vietnam gezahlt haben.“

Amerika hat weder Afghanistan noch Libyen Reparationen gezahlt, nachdem es diese Länder zerstört hatte. Es hat keine Reparationen gezahlt und zahlt auch dem Irak keine Reparationen, dessen Öl Amerika nach wie vor stiehlt und für Dollar verkauft, die von den USA kontrolliert werden. Es bezahlt überhaupt nichts. Amerika hat seit dem Zweiten Weltkrieg keinen einzigen Krieg gewonnen. Vietnam, Irak, Afghanistan, Libyen, Syrien – keinen einzigen. Es hat sich einfach zurückgezogen. Es hat nicht gesagt: „Wir sind besiegt worden“, sondern hat sich einfach zurückgezogen und Anarchie sowie eine zerstörte Regierung zurückgelassen, die sich zum Schlachtfeld für Amerikas Krieg gegen den Rest der Welt gemacht hat, um zu versuchen, die Kontrolle über die Welt aufrechtzuerhalten – eine Kontrolle, die es mittlerweile nur noch militärisch erreichen kann, da es die wirtschaftliche und finanzielle Vorherrschaft, die es nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1945 genoss, nicht mehr erlangen kann.

Nun, das Ergebnis ist, dass die USA in keiner Weise gewonnen haben. Amerika weigert sich zugeben, dass es besiegt wurde, daher scheint es zu einer Pattsituation gekommen zu sein. Der Iran sagt also:

„Wir können von den USA, Israel oder den Emiraten, die uns angegriffen haben, keine Entschädigung einfordern, denn selbst wenn die Vereinten Nationen abstimmen und erklären, dass wir die angegriffene Macht sind und wir die USA besiegt haben, der Krieg vorbei ist, aber nun die Zeit für Reparationszahlungen gekommen ist – wir wissen, dass wir von den USA keine Zahlungen bekommen können. Also werden wir Folgendes tun: Der Rest der Welt, die Öl importierenden Länder, werden zahlen. Warum ist das fair? Weil ihr unschuldige Zuschauer seid. Nun, nicht ganz so unschuldig. Wir zahlen nicht und stellen euch die Rechnung, denn ihr habt es versäumt, die USA und Israel davon abzuhalten, uns anzugreifen.“

Und wir werden weiterhin die Einnahmen aus den Ölexporten aller Ölmengen einziehen, die durch die Straße von Hormus und den Persischen Golf im Allgemeinen fließen. Das gesamte Öl wird dazu dienen, uns den Wiederaufbau unserer Wirtschaft nach den Angriffen durch Amerika, Israel und die Emirate zu ermöglichen – Angriffe, die der Rest der Welt nicht verhindert hat. Ihr habt keine Sanktionen gegen die USA, Israel und die Emirate verhängt, weil sie uns angegriffen haben. Ihr habt nicht aufgehört, Öl an Israel zu verkaufen, so wie die Türkei aserbaidischisches Öl an Israel verkauft hat. Ihr habt weder eure wirtschaftlichen Einkäufe aus Israel noch eure Investitionen in Israel eingestellt.

Solange ihr also Teil dieser Handels- und Wirtschaftscoalition seid und zu der Gruppe gehört, die uns angegriffen hat, werdet ihr höhere Preise für Öl zahlen müssen, denn ihr habt diese Situation selbst herbeigeführt, indem ihr keine Weltordnung geschaffen und den Vereinten Nationen keine Mittel zur militärischen Durchsetzung des Friedens an die Hand gegeben habt, wenn ein Land angegriffen wird. Wenn es weltweit keinen Mechanismus gibt, der verhindert, dass wir angegriffen werden, nachdem wir den Angriff abgewehrt haben, nachdem die Angreifer – sagen wir die USA –

erklären: ‚Wir werden im Iran genau das tun, was wir in Afghanistan getan haben. Und im Irak werden wir uns zurückziehen und all die Verletzten dort zurücklassen. Wir werden nichts unternehmen.‘ Nun, dann verstößt das gegen die Regeln der Weltordnung.

Es liegt an euch, dem Rest der Welt, einen Mechanismus zu schaffen, um eine Art internationales Recht durchzusetzen, und nicht nur zu sagen: ‚Na ja, uns gefällt nicht, was die USA in Israel getan haben; Völkermord ist falsch, das Töten von Zivilisten ist falsch, das Bombardieren von Schulen und das Erschießen von Kindern ist besonders falsch – aber was sollen wir dagegen tun?‘ Es ist die Aufgabe der anderen Länder der Welt, sich zu überlegen, was sie dagegen unternehmen können. Dies könnte die Schaffung einer UNO erfordern, die frei von den Vetorechten der USA, der NATO und der amerikanischen Satellitenstaaten ist, und diese neue UNO, die auf denselben Grundsätzen beruht wie die Charta der Vereinten Nationen von 1945, wird nun über die Befugnis verfügen, eigene militärische Mittel einzusetzen und wirtschaftliche Sanktionen gegen Nationen zu verhängen, die unter Verletzung des Völkerrechts andere Nationen angreifen.“

Und in diesem Fall braucht die Welt die Fähigkeit der globalen Mehrheit, Handels- und Finanzsanktionen gegen die USA, die Vereinigten Arabischen Emirate und Westeuropa wegen ihrer Angriffe auf Russland und gegen andere Länder, die versuchen, den Weltfrieden zu stören, zu verhängen. Beantwortet das Ihre Frage?

Ashley Dayman: Ja.

Michael Hudson: Ich versuche, die Frage zu erweitern: Um welchen Krieg geht es hier eigentlich? Der Krieg, von dem wir sprechen, ist ein Weltkrieg. Es sind die USA gegen den Rest der Welt, die sagen: „Wir werden euch kontrollieren.“ Werden die USA die Welt kontrollieren? Der Krieg dauert noch an. Der Krieg wird weitergehen. Man kann also nicht sagen, wer den Krieg gewonnen hat. Die Schlacht wurde vom Iran gewonnen. Aber der Krieg dauert an.

2. Die Straße von Hormus und der globale Wirtschaftsschock

Ashley Dayman: Ein Teil des Krieges bestand darin, dass die Straße von Hormus über einen langen Zeitraum hinweg gesperrt war. Wie schätzen Sie die weltweiten wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges ein – sowohl für Amerika und die westlichen Nationen als auch für die Länder des Globalen Südens bzw. der globalen Mehrheit?

Michael Hudson: Wie ich bereits in den Interviews erwähnte, die ich in Nimas Sendung „Dialogue Works“ gegeben habe und die auf anderen Seiten wiedergegeben werden, die auf meiner Website michael-hudson.com zu finden sind, haben die Auswirkungen des Krieges bereits in diesem Jahr zu einer Depression geführt. Diese Depression wird jedoch die schwerste weltweite Depression seit den 1930er Jahren sein.

Im Gegensatz zu den 1930er Jahren, als die Krise durch finanzielle Faktoren ausgelöst wurde – nämlich durch die internationalen Schulden, die Deutschland als Reparationszahlungen den Alliierten schuldet, sowie durch die Schulden der Alliierten gegenüber den USA für zuvor verkaufte Waffen –, wird diese Depression nicht nur durch finanzielle Faktoren, sondern durch technische, reale Produktionsfaktoren verursacht. Die Ölförderung wird zumindest für den Rest des gesamten Jahres nicht in nennenswerten Mengen wieder aufgenommen werden können.

Und das wird bedeuten, dass die weltweiten Ölpreise so stark ansteigen werden, dass sich Industrien auf der ganzen Welt ihre Geschäftstätigkeit und die Erzielung von Gewinnen nicht mehr leisten können. Kunststoff- und Chemieunternehmen können kein Naphtha mehr beschaffen, ein Erdöl-derivat, das zur Herstellung von Kunststoffen benötigt wird. Die Landwirtschaft kann keinen Dünger mehr beschaffen, der aus Flüssigerdgas und anderen Gasexporten sowie Harnstoff hergestellt wird, um den Boden zu düngen, und die Aussaatzeit ist in den USA bereits vorbei, aber es ist kein Dünger verfügbar. Einer der größten Engpässe ist der Mangel an Diesel- und Flugkraftstoff. Es gibt also nicht genügend Luftfahrtdestillate wie Kerosin. Es gibt nicht genügend Flugkraftstoff, damit Fluggesellschaften auf unrentablen Strecken, wie zum Beispiel zu kleinen Städten, fliegen und Gewinne erzielen können.

Es gab also einen massiven Rückgang im Flugverkehr sowie bei der Anzahl der Fluggesellschaften und Flugzeuge, die noch im Einsatz sind, und die Preise steigen stark an. Besonders problematisch ist jedoch die Dieselkraftstoffknappheit. Diesel wird im Wesentlichen für Lkw und in der Schifffahrt verwendet. Das Gleiche gilt für Öl: Auch Schiffe und der Transportsektor nutzen Diesel, und gerade Dieselkraftstoff ist besonders knapp. Erschwerend kommt hinzu, dass Diesel auch in den Generatoren verwendet wird, die die IT-Unternehmen als Notstromaggregate für all die Computersysteme einsetzen, die sie für den Betrieb ihres von ihnen entwickelten Systems der künstlichen Intelligenz installieren. Und die Verträge, die sie mit den Lieferanten abgeschlossen haben, sehen vor, dass sie im Grunde Vorrang vor den Lkw und den anderen Kraftstoffverbrauchern haben.

Es kommt also nicht nur zu einem Preisanstieg bei Dieselkraftstoff, Flugkraftstoff, Öl und Schwefel, der im Bergbau verwendet wird und aus Öl hergestellt wird, sondern auch zu einer regelrechten Verknappung dieser Produkte. Und das bedeutet einen Bruch in der Produktionskette. Wenn die Produktion viele verschiedene Vorleistungen erfordert und nur eine einzige davon fehlt, muss die gesamte Produktionslinie stillgelegt werden.

Das ist die Situation, in der sich nicht nur die US-Wirtschaft befindet, sondern insbesondere auch die europäische Wirtschaft und viele der asiatischen Volkswirtschaften. Und natürlich ist die Knappheit in den Ländern des globalen Südens, in Afrika und Südamerika, am stärksten zu spüren. Stellen Sie sich vor, diese Länder könnten keinen Dieselkraftstoff mehr bekommen, weil die reichen Industrienationen Vorrang beanspruchen und den Dieselkraftstoff, den Flugkraftstoff, die Chemikalien und den Dünger für sich selbst horten und monopolisieren – das würde einen enormen Druck auf die Länder des globalen Südens ausüben.

Und dieser Druck wird massive Produktionsstillstände erfordern. Es wird zu einem Rückgang ihrer Nahrungsmittelproduktion kommen. Was werden sie tun? Die Lebensmittelpreise werden weltweit steigen, weil die Menschen essen müssen. Und das ist einer der wichtigsten Punkte. Nun, was werden sie tun? Und natürlich werden die Länder entscheiden müssen, wofür sie ihre Devisenreserven einsetzen wollen. Sie werden überlegen:

„Wir verfügen nicht über viele Devisenreserven, da wir von den USA gezwungen wurden, den Plänen des IWF zu folgen, die uns tatsächlich ständig pleite und ständig abhängig von den USA und Westeuropa gehalten haben. Was die Reserven angeht, müssen wir also entscheiden: Setzen wir sie für Öl ein? Kaufen wir Strom, um unsere Häuser zu beleuchten, heizen wir unsere Häuser mit Gas und betreiben wir unsere Fabriken, damit wir produzieren und unsere Lastwagen und Autos mit Benzin fahren können? Das ist einer der Punkte, für die wir unsere Devisen verwenden müssen.“

Aber jetzt müssen wir auch noch Lebensmittel und Medikamente gegen die Krankheit importieren. Nun gut, auch das ist eine dringende Angelegenheit. Was für uns eigentlich nicht so dringend sein sollte, ist die Begleichung all der Auslandsschulden, die in diesem Jahr fällig werden. All diese Schulden sind Dollarschulden. Wir können nicht einfach das tun, was Amerika tut. Diese Schulden lauten nicht auf unsere eigene Währung, und wir können nicht einfach Pesos oder Escudos oder welche Währung es auch immer gibt, drucken und sie auf den Weltmarkt werfen. Wir müssen unsere Währung irgendwie gegen Dollar verkaufen.“

Es wird zu einer sehr starken Abwertung des Wechselkurses kommen. Davon ist insbesondere Ostasien bereits betroffen. Japan, Korea und andere asiatische Länder erleben derzeit, wie ihre Währungen gegenüber dem Dollar an Wert verlieren. Und das bedeutet: Während die Ölpreise und die Preise für alles, was in Dollar notiert ist, steigen, steigen die Preise in ihrer eigenen Währung, die an Wert verliert, noch stärker an. Genau in dieser Situation befand sich Deutschland in den 1920er Jahren, als die einzige Möglichkeit, Reparationszahlungen zu leisten, darin bestand, einfach immer mehr Deutsche Mark zu drucken und diese auf den Devisenmarkt zu werfen, bis es zu einer Hyperinflation kam, als die Wechselkurse zusammenbrachen. In Asien wird es zu einer Wiederholung der Asienkrise von 1998 kommen, als es zu einer weiteren Finanzkrise kam, die jedoch nur einen Bruchteil der Schwere hatte, die wir heute erleben.

Was wird Asien unternehmen, um sich vor dem Wertverlust seiner Währungen zu schützen, der es „Aasgeier“-Investoren aus den USA und Europa ermöglichen wird, hereinzukommen und zu sagen: „Wir werden jetzt das tun, was wir vor fast 30 Jahren getan haben. Wir werden eure Industrie, euer Land, eure Immobilien, eure Infrastruktur, eure Hotels und die Standorte, die wir wollen, zu viel niedrigeren Preisen für den Dollar aufkaufen, und es wird einen Eigentumsübergang von euch Schuldnerländern zu uns geben, von euch Ländern mit fallenden Wechselkursen, weil ihr euer Öl importieren müsst und es nicht bekommen könnt und weil ihr eure Lebensmittel importieren müsst. Ihr werdet dafür bezahlen müssen, indem ihr euch selbst verkauft und dadurch eure nationale Souveränität an uns verliert.“

Nun, was werden die asiatischen Länder tun, um sich davor zu schützen? Das ist die derzeitige Dynamik, und wenn man sich die 1920er Jahre und all die Debatten darüber ansieht, wo die Grenzen liegen, wie viel Geld ein Land an andere Länder zahlen kann, ohne dass es zu einem Wertverlust seiner Währung kommt, der eine Wirtschaftskrise, eine politische Krise und Anarchie auslöst – das wird die Frage sein, die es zu untersuchen gilt.

Leider wird diese Geschichte der 1920er Jahre, die Finanzgeschichte, an den Universitäten nicht gelehrt, und insbesondere asiatische Länder haben ihre Studierenden zum Studium der Wirtschaftswissenschaften in die USA geschickt, wo diese Geschichte in ihrer Ausbildung nicht behandelt wurde. Ich habe dies sowohl in meinem Buch „Super Imperialism“ als auch in meinem Buch über Handel, Entwicklung und Auslandsverschuldung beschrieben, das meine Geschichte der Diskussionen über internationale Finanztheorie darstellt; beide Werke wurden ins Chinesische übersetzt und veröffentlicht und werden in ganz China als Lehrbücher verwendet.

Zumindest die Chinesen können sie also lesen. „Super Imperialism“ wurde schon vor langer Zeit ins Japanische übersetzt, und meine anderen Bücher sind auf Englisch erhältlich. Es ist also nicht schwer, die von mir beschriebene Perspektive nachzuvollziehen, aber sie findet in den Mainstream-Medien einfach keinen Widerhall, von denen viele von Amerikanern oder ausländischen Investoren

kontrolliert werden, die versuchen, das internationale Problem so darzustellen, als würde alles wieder zur Normalität zurückkehren. Es kann nicht wieder zur Normalität zurückkehren. Die Frage ist: Was ist in einer Krisensituation normal? Wir treten in eine normale Krise ein – es handelt sich nicht um normale Wirtschaftslage wie gewohnt. In einer Krise geschehen ganz bestimmte Dinge, und es kommt zu einem Zusammenbruch. Und es gibt viele Beispiele für diesen Zusammenbruch.

Auch hier sind die 1920er Jahre das wichtigste Beispiel, das zu der gesamten Diskussion und den Debatten zwischen John Maynard Keynes und Harold Moulton in den USA führte, die argumentierten, Deutschland könne sich die Reparationszahlungen nicht leisten, während die Monetaristen, die Hardliner und die Vertreter der Chicagoer Schule der Ansicht waren, jedes Land könne alles bezahlen. Es müsse lediglich die Löhne ausreichend senken. Es muss die Geldmenge ausreichend schrumpfen lassen und eine ausreichend tiefe Depression auslösen. Und wenn man eine Depression hat, hilft das bei der Rückzahlung.

Nun, das ist einfach Unsinn, aber genau das gilt in der Wirtschaftswissenschaft als wahr. Genau für solche Ansichten wurde der Nobelpreis verliehen. Nach dieser Ansicht besteht der Weg zum Reichtum darin, die Arbeitskräfte zu verarmen, den Staat abzubauen und die staatliche Infrastruktur an Ausländer zu verkaufen.

Darum geht es in der Mainstream-Ökonomie, und genau das hat die akademische Ökonomie zu einer Pseudowissenschaft gemacht.

3. Ölpreise, Währungsabwertung und die Illusion der Normalisierung

Lau Kin Chi: Ja, Michael, ich halte das für sehr wichtig. Oberflächlich betrachtet sind die Brent-Ölpreise wieder auf das Vorkriegsniveau von etwa 75 Dollar zurückgekehrt, nachdem sie im März auf rund 138 Dollar gestiegen waren. Das erweckt den Eindruck, als würde sich die Lage wieder normalisieren. Doch wie du bereits erläutert hast, haben sich die Transport- und Versorgungsbedingungen noch nicht auf das Vorkriegsniveau zurückentwickelt. Hinzu kommt die Abwertung asiatischer Währungen: Der koreanische Won ist um mehr als 2 Prozent gefallen, der japanische Yen um fast 2 Prozent, während Chinas Wechselkurs weitgehend stabil geblieben ist. Selbst wenn der internationale Ölpreis in Dollar zu sinken scheint, müssen Länder mit abwertenden Währungen dennoch mehr für Öl bezahlen. Gibt es über diesen Wechselkurseffekt hinaus auch Manipulationen oder Manöver auf den Ölmärkten, die darauf abzielen, den Eindruck einer Normalisierung zu erwecken?

Michael Hudson: Alle Ökonomen, mit denen ich spreche, sind einfach erstaunt darüber, wie blind die Märkte sind. Man hat den Eindruck, dass die Märkte in die Zukunft blicken, und jeder, der in die Zukunft blickt, kann erkennen, dass in drei Wochen bis zu einem Monat die Ölpreise für alle von mir genannten Ölsorten – von Rohöl über Diesel bis hin zu Harnstoff, also alles, was aus Öl hergestellt wird – stark ansteigen und sich wahrscheinlich mindestens verdoppeln werden. Das weiß jeder.

Die Frage ist: Warum steigen die Ölpreise nicht schon jetzt? Und das liegt daran, dass die Rohstoffmärkte sehr kurzfristig ausgerichtet sind. Sie schauen darauf, was morgen und was am nächsten Tag passieren wird. Deshalb konnten Trump und seine Vertrauten, seine Insider, am Markt so einen Riesengewinn machen, weil sie wussten, was sie tun würden. Was wird Trump sagen?

Wird er sagen, dass wir den Iran bombardieren werden? Dann fallen die Märkte, die Ölpreise steigen, oder es kommt zum Frieden, und alles kehrt zur Normalität zurück. Die Märkte steigen wieder, die Preise fallen. Und der gesamte Zeithorizont von Finanzinvestoren beträgt einen Tag, zwei Tage, vielleicht eine Woche. Sie blicken nicht vier Wochen in die Zukunft. Wenn man also vier Wochen in die Zukunft blickt, wird es nicht nur einen enormen Preisanstieg geben, sondern auch einen massiven Einbruch an den Aktienmärkten, und es wird zu zahlreichen Zahlungsausfällen und Insolvenzen großer Unternehmen kommen, denn wenn diese das Öl nicht zu einem Preis beschaffen können, der ihnen Gewinne ermöglicht, werden sie die Produktion einstellen. Es wird zu Arbeitslosigkeit kommen – von den USA über Westeuropa bis hin zu weiten Teilen Asiens.

China ist immun, weil China eine langfristige Perspektive verfolgt und sagt: Okay, wir haben hier keinen Spekulationsmarkt. Unsere Wirtschaft basiert nicht darauf, schnell Geld zu verdienen, indem wir darauf wetten, in welche Richtung sich unsere Preise in den nächsten 24 Stunden oder der nächsten Woche entwickeln werden. Wir schauen darauf, wohin sie in einem Jahr oder in zehn Jahren gehen werden. Und es ist offensichtlich, dass die Entwicklung in einem Jahr auf eine Katastrophe zusteuert. Daher hat sich China bereits abgesichert, indem es große Ölreserven angehäuft und den Export von Öl, Harnstoff und allen möglichen anderen Rohstoffen gestoppt hat, deren Preise steigen werden und die weltweit knapp werden. China hat also vorausschauend gehandelt, aber die westlichen Länder haben diese Mentalität nicht.

Die westlichen Länder denken nur kurzfristig, und das führt letztendlich dazu, dass sie die Verlierer sind. Es gibt also die wirtschaftlichen Verlierer, und weil dieser Krieg, über den wir zuvor in der Sendung gesprochen haben – der Krieg, der gerade stattfindet –, mehr ist als ein Krieg, der im militärischen Bereich ausgetragen wird. Derzeit wird der Krieg im wirtschaftlichen und finanziellen Bereich geführt, und genau dort wird sich entscheiden, wer, welche Teile der Welt, welche Länder und welche Volkswirtschaften sowie welches Wirtschaftssystem sich durchsetzen werden. Nun, für mich ist klar, welche Art von Wirtschaftssystem sich durchsetzen wird, und das ist nicht das Finanzsystem, das die USA, Europa und der neoliberale Westen haben, sondern es wird die Position des industriellen Sozialismus sein.

Es geht um die Idee, dass Regierungen selbst Geld verdienen und öffentliche Dienstleistungen finanzieren sollten und dass man Kredite und Geld schaffen sollte, um materielle Investitionen zur Steigerung der Produktivität und des Lebensstandards zu finanzieren. Das ist es, was China so sehr vom Westen unterscheidet, und deshalb betrachten die Vereinigten Staaten China als ihren größten Feind. Es ist nicht einfach nur Rassismus, dass die Amerikaner die Chinesen nicht mögen. Natürlich gibt es hier viel Rassismus, aber was die Amerikaner in ihrem antichinesischen Verhalten so rassistisch macht, ist die Tatsache, dass Chinas Wirtschaftssystem so viel erfolgreicher ist als das neoliberale System der USA, das in den 1980er Jahren von Margaret Thatcher, Ronald Reagan und all den Neoliberalen eingeführt wurde – und dass es sich letztendlich durchsetzen wird.

Und wenn andere Länder sagen: „Wir wollen, dass unsere Wirtschaft genauso strukturiert ist wie die Chinas; wir wollen unsere Industrie und unsere Landwirtschaft schützen und unsere industrielle Eigenständigkeit und Selbstversorgung subventionieren, damit wir nicht in eine Importkrise geraten, weil wir es versäumt haben, unsere eigene Nahrungsmittelversorgung auszubauen, und weil wir es versäumt haben, eigene Schlüsselindustrien aufzubauen, um unabhängig zu werden.“ Wir haben es versäumt, natürliche Monopole als öffentliche Versorgungsbetriebe zu erhalten. Das war die

gesamte Strategie, die die USA im 19. Jahrhundert reich gemacht hat, die Deutschland im 19. Jahrhundert reich gemacht hat und Großbritannien vom späten 18. bis ins 19. Jahrhundert wohlhabend gemacht hat. Im 19. Jahrhundert waren alle europäischen Länder protektionistisch und hatten gemischte Wirtschaftssysteme mit einem aktiven staatlichen Sektor neben dem privaten Sektor.

Im Westen wird der Staat seit den 1980er Jahren abgebaut, während China das Rad neu erfunden hat. Es verfolgt heute genau dieselbe Politik, die die USA im 19. Jahrhundert verfolgten und die auch die europäischen Industrieländer verfolgten. Andere Länder folgen nach wie vor der neoliberalen Strategie von Thatcher und Reagan, die in den 1980er Jahren begann und dazu geführt hat, dass die gesamte Wirtschaft heute wie die deutsche Wirtschaft aussieht. Schauen Sie sich nur die deutsche Wirtschaft an. Das ist das Ergebnis des Kalten Krieges, ihres Neoliberalismus. Schauen Sie sich die englische Wirtschaft an. Dort wechseln sie ständig die Premierminister. Es ist, als könne man irgendwie den Premierminister austauschen, anstatt die Wirtschaft zu verändern. Die gesamte Wirtschaft ist nach wie vor sehr neoliberal, und Großbritannien hat im Wesentlichen das gesamte öffentliche Gesundheitswesen, den sozialen Wohnungsbau sowie das gesamte Konzept der Steuerung des Bank- und Kreditwesens zur Förderung seiner Industrie und zur Senkung der Immobilienpreise abgebaut.

All dies wurde also von Margaret Thatcher und Tony Blair zerschlagen. Die Labour-Partei war bei der Durchsetzung des Neoliberalismus sogar noch rechtsgerichteter als die Konservative Partei. Sie übernahmen das öffentliche Verkehrssystem und privatisierten es – sowohl den Busverkehr als auch die Eisenbahn. Die Busse fahren keine Strecken mehr, die sich nicht rentieren. Im Gesundheitswesen wurden tatsächlich alle möglichen medizinischen Behandlungen eingestellt, die ihrer Meinung nach teurer waren, als es die Menschen verdient hätten – die Kosten, um sie am Leben zu erhalten. All das war eine Katastrophe für ihre Länder.

Und doch gab es keine Alternative, denn die Neoliberalen, die im Wesentlichen vom Finanzsektor unterstützt wurden, kontrollierten den Reichtum im Land, und es sind die reichsten Schichten in jedem Land, die dazu neigen, die Regierung zu kontrollieren – es sei denn, es gibt eine sozialistische Regierung, die verhindert, dass sich eine Finanzoligarchie entwickelt und die Regierung unter ihre Kontrolle bringt, alles privatisiert und Eisenbahnen, Buslinien, den Wohnungsbau, die Verkehrssysteme und die Kommunikationssysteme so umgestaltet, dass sie der Wirtschaft als Ganzes dienen, anstatt lediglich zu Monopolen zu werden.

4. Steht ein Börsencrash bevor?

Lau Kin Chi: Also, Michael, rechnen Sie mit einem Börsencrash?

Michael Hudson: Es sieht eher so aus, als würde es im Moment wahrscheinlich zu einem langsamen Absturz kommen. Die Aktienanleger zögern, sich einzugestehen, dass der gesamte Aufschwung der westlichen Volkswirtschaften über 80 Jahre hinweg – von 1945 bis 2025 – nun endgültig vorbei ist. Und sie glauben, dass sich dieser Trend irgendwie auf die Zukunft übertragen lässt. Aber all das ist vorbei. Es herrscht eine gewisse Zurückhaltung, sich einzugestehen, dass das Problem struktureller Natur ist. Und viele der Aktien werden von Pensionsfonds gehalten, denn in den USA werden die Renten nicht mehr nach dem Umlageverfahren aus dem öffentlichen Haushalt finanziert, sondern viele Renten wurden auf vorfinanzierte Modelle umgestellt. Die Erwerbsbe-

völkerung in Amerika hat im Voraus für ihre Sozialversicherung vorgesorgt, indem sie am Aktienmarkt investiert hat.

Und all dies wurde geschaffen – man nannte es „Pensionsfonds-Sozialismus“ oder „Pensionsfonds-Kapitalismus“ –, wobei man der Arbeit sehr hohe Steuern auferlegt, nämlich 15 Prozent des Lohns. Man nimmt das Geld, investiert es an der Börse und sorgt so für einen Börsenboom zugunsten der Aktienbesitzer, wobei die 10 Prozent der amerikanischen Bevölkerung, die Aktien besitzen, fast 90 Prozent aller Aktien halten. Im Wesentlichen werden also Pensionsfonds genutzt, um die Aktienkurse, Kapitalgewinne und das Finanzvermögen dieser 10 Prozent und insbesondere des einen Prozent, in dem sich der größte Teil des Reichtums konzentriert, in die Höhe zu treiben. Das ist also das gesamte Konzept der Altersvorsorge, der Verknüpfung zwischen dem Aktienmarkt, Pensionsfonds und Investmentfonds. Den Familien wurde gesagt: „Ihr solltet besser für euren Ruhestand sparen und Aktien kaufen.“

Nun, diese Familien werden sich fragen: „Was sollen wir tun? Sollen wir Aktien und Anleihen kaufen?“ Sie werden einfach weiter daran festhalten. Es werden die Insider sein, die sehr wohl wissen, dass sie den Aktien- und Anleihemarkt sowie den Immobilienmarkt geschaffen haben, um für sich selbst Kapitalgewinne, Kursgewinne und Vermögenszuwächse zu erzielen – steigende Immobilienpreise, steigende Anleihekurse, steigende Aktienkurse –, und die erkennen, dass das Spiel vorbei ist. Sie werden ihre Bestände abstoßen. Und die Großinvestoren, die ich kenne, haben sich bereits aus dem Aktienmarkt zurückgezogen. Sie legen ihr Geld in Staatsanleihen an, weil sie zumindest ihr Kapital sichern wollen. Sie versuchen gar nicht mehr, Gewinne zu erzielen.

Sie versuchen nicht, auf dem Aktien- und Anleihemarkt Kapitalgewinne zu erzielen. Sie versuchen lediglich, sich vor den Verlusten zu schützen, die entstehen werden, wenn der Aktienmarkt immer weiter und weiter fällt und ab einem bestimmten Punkt Unternehmen in Konkurs gehen und zahlungsunfähig werden. Und genau das wird zu einem Bruch in der Zahlungskette führen, der einen plötzlichen Crash auslösen wird. Nun, so funktionieren Crashes eben. Man weiß nie, wann es zu diesem Bruch in der Zahlungskette kommen wird. Es könnte ein Transportunternehmen sein, das nicht mehr zahlen kann. Es könnte eine Fluggesellschaft sein – wie man bereits gesehen hat, dass Fluggesellschaften pleitegehen. Das hat man in den letzten Monaten bereits erlebt. Man hat gesehen, dass Städte wieder pleitegehen könnten, ebenso wie Immobilienunternehmen und insbesondere Private-Equity-Gesellschaften, die vielleicht 90 Prozent ihres Kapitals von anderen Unternehmen geliehen haben.

Es kommen private Kapitalgesellschaften, kaufen ein bestehendes Unternehmen auf und fragen sich dann: Wie können wir damit Geld verdienen? Nun, sie fangen an, Arbeitskräfte zu entlassen. Sie verkaufen Vermögenswerte und zahlen sich selbst aus. Sie „crapifizieren“ die Wirtschaft. Das sind neue Begriffe, die im amerikanischen Wortschatz entstehen, um zu beschreiben, was in der amerikanischen Wirtschaft vor sich geht. „Crapification“ und „Shitification“ (drastische Qualitätsminderung) – das sind alles neue Wörter, ebenso wie „Weaponization“. Man „weaponisiert“ den Außenhandel, man setzt ihn als Waffe ein. Das ist ein weiteres Beispiel – es war sozusagen das „Wort des Jahres“ im vergangenen Jahr für die amerikanische Außenpolitik, die neue Begriffe in die englische Sprache einführt. Man erlebt also einen totalen, einfach einen totalen Druck. Und natürlich werden die Zusammenbrüche, die Unterbrechungen in der Zahlungskette und die Insolvenzen in den

Ländern am gravierendsten sein, die nicht einfach ihre eigene Währung drucken können, um ihre Auslandsschulden zu begleichen, wie es beispielsweise die USA tun.

Am gravierendsten wird es im Globalen Süden, in Europa und in den asiatischen Ländern sein.

5. Dollar-Hegemonie und Entdollarisierung

Ashley Dayman: Welche Auswirkungen haben die Ereignisse am Persischen Golf auf den Dollar-Standard, die Dollar-Hegemonie und die Entdollarisierung?

Michael Hudson: Da die USA die Währungen anderer Länder beschlagnahmten, haben sie es auf die Ersparnisse des Iran abgesehen, und ebenso wie bei den Verbündeten der USA in Europa hat die Euroclear Bank 300 Milliarden der russischen Ersparnisse beschlagnahmt. Trump selbst sagte vor einer Woche: „Wissen Sie, dieses Geld, das der Iran zurückfordert, ist kein amerikanisches Geld, das er zurückfordert. Es ist sein eigenes Geld, das von seinen Bankkonten beschlagnahmt wurde.“ Wenn wir es nicht zurückgeben, werden andere Länder Angst haben, ihr Geld in US-Dollar anzulegen. Okay, er versteht die Entdollarisierung, und genau das wird die Folge sein.

Andere Länder sind sich bewusst: Wenn die USA sagen, „wir bereiten uns auf einen Krieg mit China vor – und wenn ihr nicht die Beziehungen zu China abbricht, den Import aus China einstellt und euch stattdessen bereit erklärt, von uns zu importieren –, dann werden wir euch euer gesamtes Gold und eure Devisenreserven wegnehmen, genau wie wir die Bank of England angewiesen haben, Venezuelas Gold zu beschlagnahmen, genau wie wir die Devisenreserven des Irak beschlagnahmt haben, genau wie wir alle Devisenreserven und das gesamte Gold Libyens beschlagnahmt haben.

Was ist mit Libyens Gold geschehen? Niemand weiß es. Was ist mit dem Gold des Irak geschehen? Niemand weiß es. Daher fordern nun alle Länder ihr Gold zurück. Viele Länder haben ihr Gold entweder in London oder im Keller der New Yorker Federal Reserve deponiert, um es als Sicherheit für Kredite zu nutzen oder weil sie es möglicherweise auf dem Londoner Goldmarkt – dem weltweit wichtigsten Goldmarkt – kaufen oder verkaufen müssen.

Nun, plötzlich wird ihnen klar, dass wir dieses Gold besser in unseren eigenen Ländern behalten sollten. Vor allem europäische Länder fordern ihr gesamtes Gold zurück, und während die Länder ihr eigenes Gold zurückfordern, wenden sie sich vom US-Dollar ab, um zu sagen: Wenn wir in unserem eigenen Interesse handeln und selbst entscheiden, dann werden wir selbst entscheiden, mit wem wir Handel treiben. Wir werden entscheiden, ob wir in China oder in den USA einkaufen. Wir werden entscheiden, mit welchen Ländern wir gute Handelsbeziehungen unterhalten, und die USA sagen: Nein, das könnt ihr nicht entscheiden. Ihr müsst tun, was wir sagen, sonst verhängen wir Sanktionen, um euch beispielsweise daran zu hindern, Öl oder Gas aus Russland zu kaufen, um euch daran zu hindern, Öl oder Gas aus dem Iran zu kaufen oder irgendwelche Produkte aus dem Iran oder Russland oder von irgendjemandem oder aus Kuba oder früher aus Venezuela – aus jedem Land, das uns nicht gefällt. Ihr müsst zustimmen, Sanktionen zu verhängen, damit wir dieses Land kontrollieren können.“

Und um Russland, China und den Iran zu kontrollieren, müssen wir euch kontrollieren. Deshalb müsst ihr uns zulassen, dass wir kontrollieren, mit wem ihr Handel treibt, in welcher Währung ihr handelt und wo ihr eure Devisenreserven anlegt. Legt ihr sie durch den Kauf von US-Staatsanleihen

oder US-Aktien und -Anleihen an, oder durch den Kauf von Gold, der Währung des jeweils anderen Landes oder der chinesischen Währung? Entdollarisierung bedeutet, dass andere Länder ihre eigene Souveränität geltend machen, um zu entscheiden, mit wem sie Handel treiben wollen, in welchen Währungen und wo sie ihr gesamtes Geld anlegen werden. Eine der Bedingungen des Iran ist, dass die Gebühren und Mautgebühren für die Durchfahrt durch die Straße von Hormus in anderen Währungen als dem Dollar berechnet werden.

Die Einzelheiten werden von Tag zu Tag festgelegt. Trump betont immer wieder, dass es Freihandel geben werde, und der Iran sieht die Zeichen der Zeit. Wie ich bereits sagte, lautet seine Erklärung: „Von nun an und für immer werden wir dieselbe Situation haben wie zuvor, als Großbritannien uns im 16. Jahrhundert eroberte und uns daran hinderte, überhöhte Gebühren und Mautgebühren für die Straße von Hormus zu erheben. Wir werden von nun an gemeinsam mit Oman, das direkt auf der anderen Seite der Meerenge liegt, die Kontrolle über den Hormus ausüben, und wir werden Mautgebühren auf das gesamte Öl erheben, das dort durchfließt, um uns für den Schaden zu entschädigen, den die USA, Israel und die Vereinigten Arabischen Emirate unserer Wirtschaft zugefügt haben.“ Trump übt großen Druck auf den Iran aus, und zwar für einen Zeitraum von 60 Tagen, bevor der Iran offiziell mit der Erhebung der Mautgebühren beginnt.

Der Iran sagt also: Na gut, wir erheben zwar keine Maut, aber wir verlangen eine Servicegebühr. Ihr braucht unsere Garantie, dass wir euch genau sagen, wohin ihr eure Tanker und Schiffe steuern könnt, um die Minen zu umfahren, die wir dort vielleicht gelegt haben – oder auch nicht. Und wenn ihr nicht wollt, dass eure Schiffe in die Luft fliegen, solltet ihr uns besser gegen eine Gebühr beauftragen, euch sicher hindurchzuführen. Sie verwenden also andere Begriffe, um zu beschreiben, welche Art von Gebühren sie bei all dem erheben. Das ist eine Art sich entwickelnde Situation. Die USA haben gesagt: „Na gut, wir lassen den Iran 60 Tage lang Geld in Dollar einnehmen, und wir werden 60 Tage lang kein Geld einziehen.“

Ich bin mir sicher, dass der Iran sagt: „Ha, ha, die haben immer wieder versprochen, bestimmte Dinge nicht zu tun, und dann brechen sie ihr Wort.“ Deshalb wird man dort sehr vorsichtig mit dem Einsatz von Dollar sein, denn Trump kann seine Meinung jederzeit ändern. Und sein – na ja – sein großes Vermögen hat er durch die Kunst des Vertragsbruchs gemacht. So hat er sein Vermögen auf dem US-Immobilienmarkt gemacht, indem er die Leute betrogen hat. Und deshalb ist der Iran sehr vorsichtig. Der Großteil seiner Exporte, nämlich sein Öl, wird nach China geliefert, weil er weiß, dass die USA erstens versprochen haben, keine iranischen Tanker zu bombardieren oder sie zu kapern und das Öl zu beschlagnahmen. Und Trump selbst hat gesagt: „Nun, wir sind jetzt Piraten. Wir können das iranische Öl beschlagnahmen.“

Aber der Iran ist sich politisch bewusst, dass China, wenn er dieses Öl an China verkauft, ein Interesse daran haben wird zu sagen: „Nun, wir werden helfen, diesen iranischen Tanker zu schützen. Und wenn Amerika versucht, den Tanker zu entern und das Öl zu stehlen, das der Iran an uns verkauft hat, werden wir Vergeltungsmaßnahmen ergreifen.“ Nun, sie haben nicht genau gesagt, was sie tun werden. Aber ich glaube nicht, dass die USA nicht bereit sind, sich auf eine militärische Konfrontation mit China einzulassen, wenn es darum geht, das Öl zu beschlagnahmen, das China beim Iran bestellt und bezahlt hat.

Der Iran nimmt seine Einnahmen natürlich in chinesischer Währung entgegen, wie viele andere Länder auch. Entdollarisierung bedeutet also, dass man versucht, eine Situation zu vermeiden, in

der die USA einfach das eigene Geld beschlagnahmen – so wie sie es im Iran, in Venezuela, in Russland, in Libyen, im Irak und bei jedem anderen Land, von dem sie Geld abziehen können, reihenweise getan haben. Amerika ist zu einem Piratenstaat geworden.

6. Schuldenmoratorium und Schuldenerlass im Globalen Süden

Sit Tsui Jade Margaret: Abgesehen von der Entdollarisierung setzten Sie sich, wie ich mich erinnere, auch für einen Schuldenerlass ein. Wie kann der Globale Süden zum gegenwärtigen Zeitpunkt einen Schuldenerlass umsetzen?

Michael Hudson: Nun, gemeinsam sind sie dazu am besten in der Lage. Sie können argumentieren, dass die USA eine Krise bei den weltweiten Öl- und Lebensmittelpreisen ausgelöst haben und dass diese Krise uns daran hindert, unsere auf US-Dollar lautenden Auslandsschulden mit Dollar zu begleichen. Deshalb erklären wir für die Dauer dieser Krise – oder solange unsere Unfähigkeit, unsere auf US-Dollar lautenden Schulden zu begleichen, andauert – ein Moratorium für Schuldentilgungen. Wir müssen unsere eigenen nationalen Interessen in den Vordergrund stellen und unsere knappen Devisenreserven einsetzen, um unsere Wirtschaft vor dem Zusammenbruch zu bewahren, damit die Haushalte beheizt werden können, die Menschen mit ihren Autos und Lastwagen fahren können und unsere Unternehmen ihre Maschinen und Fabriken betreiben können, damit sie nicht schließen müssen und keine massive Arbeitslosigkeit verursachen.

Also müssen sie gemeinsam handeln und behaupten, es gebe eine von den USA verursachte Finanzkrise. Das ist genau wie bei der lateinamerikanischen Schuldenkrise von 1982, die sich über den Rest der 1980er Jahre hinzog und letztendlich dazu führte, dass die Schulden im Rahmen der Brady-Bonds abgeschrieben wurden.

In Wirklichkeit bereiten die Länder des Globalen Südens, während sie das Moratorium verkünden, eine Argumentation vor, um diese Schulden als „odious debts“ (verabscheuungswürdige Schulden) darzustellen. Auf einer Website haben Eric Toussaint und ich vor einigen Jahren das Konzept der abscheulichen Schulden erläutert. Eric bearbeitet gerade das Interview, das wir zu diesem Thema geführt haben, und ich werde es in Kürze an Lau Kin Chi zur Veröffentlichung schicken, damit wir die gesamte Argumentation darlegen können, warum es sich bei diesen Schulden um notleidende Kredite handelt.

Alle nennen sie „uneinbringliche Forderungen“, als ob es das Problem des Schuldners wäre, dass er nicht zahlen kann. Aber in diesem Fall handelt es sich um „faule Kredite“. Die Kredite wurden vom IWF vergeben, ohne dass man sich überhaupt Gedanken darüber gemacht hätte, wie andere Länder diese Schulden überhaupt zurückzahlen sollen. Und dann sagen sie:

„Na ja, ihr könnt wohl nicht zahlen. Dann müsst ihr eben eure Infrastruktur, eure Eisenbahnen, eure Wasserversorgung und euer Land an amerikanische Investoren verkaufen.“ Ich glaube, andere Länder werden sagen: „Diese Welt ist vorbei. Wir erleben eine neue internationale Wirtschaftsordnung, und die gesamten Prinzipien des Neoliberalismus, die den IWF, die Weltbank und die amerikanische Außenpolitik geleitet haben, sind am Ende. Diese Welt ist vorbei, und wir streben nun zum ersten Mal danach, unsere eigenen Volkswirtschaften zu entwickeln.“

7. Die BRICS-Staaten und die Suche nach einer alternativen Finanzordnung

Sit Tsui Jade Margaret: Viele linke Intellektuelle kritisieren die BRICS-Staaten dafür, dass sie noch kein neues globales Finanzsystem geschaffen haben. Wie sehen Sie das?

Michael Hudson: Die BRICS-Staaten haben keine echte Identität. Es handelt sich um eine glockenförmige Verteilung, die von Militärdiktaturen bis hin zu fortschrittlichen sozialdemokratischen Ländern reicht. Die BRICS-Staaten haben keine eigene Währung, denn um eine BRICS-Währung zu haben, bräuchte es eine BRICS-Regierung, und so etwas wie eine BRICS-Regierung, in der alle Länder gemeinsam entscheiden, was zu tun ist, gibt es nicht. Was sich also abzeichnet, ist ein spontanes Bündnis. Und was die Entdollarisierung und eine Alternative zum Neoliberalismus möglich gemacht hat, ist, dass andere Länder zum ersten Mal eine kritische Masse erreicht haben, sodass sie nicht mehr auf die US-Wirtschaft angewiesen sind. Das größte und mächtigste Land ist natürlich China, und dazu kommen Russland als Öl-, Rohstoff- und Getreideexporteur sowie nun auch der Iran. Man hat also drei Länder.

China, Russland und der Iran legen Regeln fest, an die sie sich halten werden. Andere Länder können sich diesen Regeln anschließen. Sie werden jedoch nicht offiziell Teil der BRICS-Politik sein, da es viele BRICS-Länder gibt, die sich nicht anschließen werden. Indien wird erklären: „Unsere Loyalität gilt Amerika und Israel, wir werden uns nicht anschließen.“ Und andere Länder unter US-Kontrolle in Lateinamerika – sollten sie sagen: „Wir werden dem Beispiel Chinas, Russlands und des Irans folgen“, werden die Regierungen angegriffen und ihre Staatschefs ermordet werden. Das ist die amerikanische Politik: Regimewechsel. Man tötet die Führer in der Annahme, dass die Wirtschaft dadurch niemanden mehr hat, der die Politik umsetzt. Daher werden sich vor allem jene Länder, die in der stärksten Position sind, dieser Gruppe autarker Volkswirtschaften anzuschließen, um China, Russland und den Iran scharen – und das werden in erster Linie ihre asiatischen Nachbarländer sein.

Und möglicherweise schließen sich ihnen noch afrikanische Länder an. Deshalb unterstützen die USA, Israel und Frankreich Al-Qaida-Terroristen, um zu versuchen, im Sudan die Macht zu übernehmen und dort zu kämpfen. Vor allem die Emirate finanzieren Terroristen im Sudan. Die Emirate reißen sich nun neben Israel und den USA in die Reihe der vom Sudan als „Terrorstaaten“ bezeichneten Länder ein, und ehrlich gesagt gehe ich nicht davon aus, dass die Emirate noch einige Jahre überleben werden. Ich glaube, sie spielen eine derart abscheuliche Rolle in der Außenpolitik, dass der Iran und andere Länder ihr Überleben nicht zulassen werden – insbesondere wegen der massiven amerikanischen Investitionen in die dortige Informationstechnologie, die das Land in eine Abhängigkeit von den USA zwingen. Es wird also zu diesen Kämpfen in Afrika kommen, und wahrscheinlich werden sich einige südamerikanische Länder – wahrscheinlich mit Brasilien an der Spitze – dem Widerstand anschließen und dieser Allianz beitreten. Wir sprechen also von einer informellen Allianz. Vergessen Sie die BRICS.

Die Unterschiede zwischen ihren Regierungen und ihrer Wirtschaftsphilosophie sind zu groß, um eine gemeinsame Politik zu verfolgen. Die gemeinsame Politik wird darin bestehen, dass die Institutionen, die als Alternative zum IWF, zur Weltbank und zu den Vereinten Nationen selbst von dem Bündnis – dem asiatischen Bündnis, von dem ich spreche – entwickelt werden. Andere Länder können wählen, welcher Gruppe sie folgen möchten. Wollen Sie dem Niedergang des Westens

folgen – Amerika, Westeuropa, Japan und Amerikas Satellitenstaaten wie die Philippinen und Australien – oder wollen Sie Teil des wachsenden Teils der Weltwirtschaft sein? Sie können eine Entscheidung treffen. Was wollen Sie? Das wird im Grunde genommen passieren, und es wird informell beginnen und sich nach und nach formalisieren.

8. Die Federal Reserve, Zinssätze und die Finanzkrise

Ashley Dayman: Michael, was halten Sie vom neuen Vorsitzenden der Fed, und was glauben Sie, wird die Federal Reserve Ihrer Meinung nach unternehmen, um die Wirtschaftskrise zu bewältigen, die Sie sehen oder die uns derzeit beschäftigt? Und was halten Sie vom neuen Vorsitzenden?

Michael Hudson: Das ist sehr interessant. Der neue Chef, Warsh, hat auf etwas hingewiesen, das sehr technisch ist und für mich im Moment vielleicht zu technisch, um darauf einzugehen. Nun, in den letzten Jahren hat die Federal Reserve einfach elektronisches Geld gedruckt, um die Haushaltsdefizite zu finanzieren, die durch den Militärhaushalt von mittlerweile eineinhalb Billionen Dollar und die Steuersenkungen der Trump-Regierung verursacht wurden. Die Federal Reserve nutzt ihr elektronisches Geld, um Staatsanleihen vom Bankensystem zu kaufen und so Geld in das Bankensystem zu pumpen, genau wie sie es während der Nullzinspolitik, der sogenannten ZIRP-Politik, nach 2009 getan hat. Warsh hat dasselbe gesagt wie Finanzminister Scott Bessent, und ich glaube, ich habe in unserem letzten Interview darüber gesprochen, was er gesagt hat.

Und wir müssen die Investitionen der Federal Reserve in Staatsanleihen zurückfahren und dies dem privaten Sektor überlassen. Nun, das wird die Zinssätze auf ein Niveau treiben, das es den meisten Familien unmöglich macht, sich den Kauf einer neuen Immobilie zu leisten, da die Hypothekenzinsen so hoch sein werden, dass es günstiger ist, eine Wohnung zu mieten – oder sie werden einfach weiterhin bei ihren Eltern wohnen. Genau das passiert heute. Es wird also zu einer Kreditverknappung kommen, und diese Kreditverknappung wird verhindern, dass privates Kapital andere Unternehmen aufkauft. Die privaten Kapitalgesellschaften werden die von ihnen gekauften Unternehmen nur noch ein letztes Mal ausplündern und sie als bankrotte Hüllen zurücklassen, und es wird zur Endphase der Finanzialisierung kommen: Massenkonkurse, Zahlungsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit.

Und so wird es im Grunde dazu kommen, dass die US-Wirtschaft zum Erliegen kommt. Dazu haben sich Warsh und Bessent verpflichtet. Ich glaube nicht, dass Trump das versteht, weil er keine Ahnung von Geldpolitik hat.

9. US Innenpolitik und mögliche Konzessionen und mögliche Zugeständnisse an den Iran

Lau Kin Chi: Angesichts der Tatsache, dass die USA ihre Versprechen stets brechen – und selbst jetzt mit dem Memo bricht Trump bereits sein Wort und sagt, dass wir keinen Cent in die Reparationszahlungen stecken werden usw. – glauben Sie, dass diesmal aufgrund des innenpolitischen Drucks, also im Vorfeld der Zwischenwahlen, der Druck der Bevölkerung dazu führen wird, dass echte Zugeständnisse an den Iran gemacht werden müssen?

Michael Hudson: Nein, es spielt keine Rolle, was die Wähler wollen, denn sie haben die Wahl zwischen zwei Parteien, die genau dieselbe Position vertreten. Die Demokraten sind sogar noch kriegsbefürwortender als Trump. Die Demokraten kritisieren Trump dafür, dass er versucht, aus ihrer Sicht Zugeständnisse an den Iran zu machen. Sie sagen, Trump solle gar nichts tun, wissen

Sie, unsere Loyalität gilt Israel, unsere Wahlkampffinanzierung wird vom AIPAC (American Israel Public Affairs Committee) und von den Zionisten bezahlt, unsere Gehälter und unsere – nicht unsere Gehälter, sondern unsere Wahlkampfgelder, die es uns ermöglichen, Sendezeit im Fernsehen zu kaufen – werden alle von den Zionisten bezahlt, die wollen, dass wir den Krieg gegen den Iran unterstützen und Israel unterstützen. Man steht also in einem Loyalitätskonflikt, und gerade in den letzten zwei Tagen hat Donald Trump in Amerika neue Gesetze zur Wählerregistrierung für die im November anstehenden Wahlen vorgeschlagen, die die Voraussetzungen für die Wahlberechtigung verschärfen.

Er will Einwanderer daran hindern, zu wählen – oder, genauer gesagt, er will Menschen in demokratisch geprägten Wahlkreisen daran hindern, zu wählen – und hat erklärt, er könne ja immer noch am Tag vor der Wahl den Kriegszustand ausrufen. Er könnte beschließen, den Iran zu bombardieren, und dann sagen: „Es herrscht Kriegszustand, wir müssen die Wahlen aussetzen.“ Und selbst wenn er die Wahlen abhält, gibt es überhaupt keinen nennenswerten Unterschied in der Politik. Es besteht also keine Hoffnung, dass die amerikanische öffentliche Meinung und der politische Prozess irgendeinen Einfluss auf den Senat, das Repräsentantenhaus oder den Präsidenten und seine Kabinettsmitglieder haben werden. Ich frage mich, ob Anita oder Alice vielleicht eine Frage stellen möchten.

10. Das USA-Iran-Memorandum und die Rolle Israels

Alice Chan: Dieses Memorandum wurde zwischen den USA und dem Iran geschlossen. Israel ist keine Vertragspartei. Warum also sollte man erwarten, dass es funktioniert, und warum wird es überhaupt ernst genommen?

Michael Hudson: Sie nehmen das ernst, weil die im Memorandum festgelegten Grundsätze auf dem Papier alles festschreiben, was der Iran erreichen wollte. Und damit erkennen die USA im Grunde genommen schriftlich und offiziell an, dass der Iran seine Souveränität errungen hat und die USA nicht in der Lage waren, diese zu brechen, und dass der Iran das Recht hat, nach 60 Tagen die Mautgebühren wieder einzuführen, die er in der Vergangenheit erhoben hatte. Im Grunde hat das Memorandum also diese 60-tägige Wartefrist festgelegt, die der ganzen Welt zeigt, dass zwar wir unsere Versprechen eingehalten haben, es aber die USA und Israel sind, die ihr Versprechen gebrochen haben. Und Israel sagt, dass es keine Abkommen unterzeichnen wird, aber Israel ist ein Satellitenstaat der Vereinigten Staaten. Alle Bomben, die Israel auf den Iran abgeworfen hat, waren amerikanische Bomben.

Israel wird von den USA unterstützt, daher könnten die USA Israel jederzeit davon abhalten. Dazu würde lediglich ein Anruf von Trump bei Netanjahu genügen, in dem er sagt: „Hört auf, im Libanon zu kämpfen.“ Doch Netanjahu hat nicht aufgehört. Es spielt also keine Rolle, dass Israel kein Unterzeichnerstaat ist. Afghanistan ist kein Unterzeichner. Singapur ist kein Unterzeichner. Sie spielen dabei keine Rolle. Es sind die USA, die in dieser ganzen Angelegenheit das Sagen haben. Europa ist kein Unterzeichner. Die Verbündeten der USA sind es auch nicht. Aber es ist offensichtlich, dass der Konflikt zwischen den USA und dem Iran ausgetragen wird. Doch die USA wollen – insbesondere im Bündnis mit China und Russland – demonstrieren, dass sie nicht der Aggressor sind, dass der Grund für den Zusammenbruch des Ölhandels, der die weltweite Depression verschärft, unter der der gesamte Rest der Welt leiden wird, in der Verletzung dieses Abkommens durch die USA liegt – sowie in der Verletzung durch Israel mit voller Billigung der USA.

Wenn Trump Netanjahu kritisiert, dann nur zur Schau. Er hat die Meinungsumfragen in den USA im Blick. Die amerikanische Öffentlichkeit hat sich gegen den Krieg im Iran gewandt. Sie wendet sich gegen Israel. Also will Trump sagen: „Hey, ich habe Netanjahu gesagt, er solle nicht angreifen, aber natürlich ist sein gesamtes Kabinett zionistisch. Er selbst ist ein Zionist.“ Es ist, als würde er in einem separaten Telefonat sagen: „Bibi, ignorier einfach, was ich sage.“ Das ist nur für die Öffentlichkeit bestimmt. Ich bin mir sicher, dass die Israelis das so interpretieren: „Okay, er sagt das, weil er bei der amerikanischen Öffentlichkeit nicht unbeliebt sein will, aber wir wissen, dass er in Wirklichkeit alles gutheißt, was Israel im Libanon tut.“ Das ist also alles, es ist alles Theater, es ist alles nur eine Farce, und aus seiner Sicht macht das Memorandum ganz deutlich, wer die gesetzestreue Partei ist und wer die gesetzesbrechende Partei.

Und es gibt dem Iran 60 Tage Zeit, Öl zu beschaffen, um seine eigenen Devisenreserven wieder aufzubauen, mit dem Wiederaufbau seiner Wirtschaft zu beginnen und mehr Raketen herzustellen, damit es, wenn es zum endgültigen Kampf zwischen dem Iran und Israel kommt, „Kawumm!“ heißt.

11. Kuba: Marktöffnung und die Gefahr eines US-Angriffs

Ashley Dayman: Besteht ein erhöhtes Risiko, dass die USA Kuba militärisch angreifen oder versuchen könnten, dessen Regierung zu stürzen? Was halten Sie von den jüngsten politischen Kurswechseln Kubas und den Bemühungen, sich weiter dem Markt zu öffnen, um einen Angriff der USA zu vermeiden?

Michael Hudson: Nun, es versucht es zumindest – es tut das, was seine Führung für notwendig hält, um zu überleben. Es weiß, dass Amerika über die militärischen Mittel verfügt, ihm zu schaden und seine Wirtschaft durch Sanktionen zu zerstören. Amerika könnte Kuba mit Freundlichkeit vernichten. Es könnte Kuba im Grunde so viel Unterstützung, Handel und Investitionen zukommen lassen, dass Kuba sich über ein Bündnis mit den USA freuen würde. Aber so denkt Amerika nicht, denn es gibt so viele alte Batista-Faschisten, die nach Amerika gekommen sind – wie Rubio und seine Familie –, die das derzeitige Regime hassen, dass es wirklich keinen Versuch seitens der USA geben wird, ein für beide Seiten vorteilhaftes Abkommen mit Kuba zu schließen. Es kann nur so sein: „Wir gewinnen, ihr verliert“, und Kuba versucht einfach, alles zu tun, was es kann, um zu überleben.

Ich gehe also davon aus, dass sie, was auch immer sie tun, nicht das Gefühl haben, eine bessere Alternative zu dem zu haben, was sie gerade tun. Ich war in den letzten Jahren nicht dort, daher habe ich nicht mit ihnen gesprochen.

Lau Kin Chi: Aber glauben Sie, dass die Drohung der USA, Kuba anzugreifen, real ist?

Michael Hudson: Ja, auf jeden Fall. Das würde die Aufmerksamkeit von den Ereignissen im Iran ablenken. Und es wird einen Vorfall geben – vielleicht einen Angriff unter falscher Flagge, einen Vorwand, dass Kuba die USA irgendwie angreift oder etwas unternimmt –, und die USA werden sagen: „Wir schlagen zurück.“ Amerika gibt sich, wenn es angreift, immer als die geschädigte Partei aus, die lediglich auf einen Angriff auf sich selbst reagiert. Also, ja, natürlich besteht eine echte Bedrohung [für Kuba]. Deshalb ist Kuba derzeit so besorgt und hat das Gefühl, dass es gewisse Zugeständnisse machen muss, um diesen Angriff abzuwenden.

12. Gaza, das Westjordanland und die Logik der Kollektivstrafe

Lau Kin Chi: Gleichzeitig geht der Völkermord in Gaza weiter?

Michael Hudson: Ja. Er wird so lange andauern, bis – wie führende israelische Politiker erklärt haben – keine Palästinenser mehr da sind. Sie berufen sich auf die biblische Figur Amalek¹ und sagen, der Herr habe ihnen befohlen, ganz Amalek zu töten. Trump und Kushner wollen Gaza nach wie vor in eine Touristenattraktion verwandeln. Israel treibt zudem seine Offensive im Westjordanland und im Südlibanon voran. Dies ist ein Klassenkrieg, ein rassistischer Krieg und ein Religionskrieg, der mit einer millenaristischen evangelikalischen Weltanschauung verbunden ist.

Ashley Dayman: Ich habe gehört, dass Israel gezielt Kinder tötet, um das Heranwachsen einer nächsten Generation zu verhindern.

Michael Hudson: Das habt ihr von den Verantwortlichen selbst gehört. Sie haben im Grunde gesagt: Wir töten die Kinder, weil sie, wenn sie groß sind, so wütend über das sein werden, was wir ihnen angetan haben, dass sie uns töten wollen – und das macht sie zu Terroristen. Wir haben ihre Eltern getötet, Menschen getötet, die sie kannten, und ihre Häuser zerstört, damit sie wütend auf uns sind. Wenn sie versuchen, sich zu schützen, wird ihre Selbstverteidigung dann als Angriff auf uns definiert; daher wird das Töten dieser Menschen als unsere eigene Selbstverteidigung dargestellt. Dies soll zudem die Bevölkerung demoralisieren. Die USA waren Vorreiter dieses Ansatzes. Sie haben sich, genau wie die Ukraine, darauf konzentriert, Schulen und Krankenhäuser zu bombardieren und Ärzte, Reporter und insbesondere Kinder zu töten – nach der Theorie, dass dies die Bevölkerung so unglücklich machen wird, dass sie kapitulieren und einen Regimewechsel fordern wird.

Man geht davon aus, dass die Menschen ihre derzeitigen Führer mit US-freundlichen Führern ersetzen werden, in der Hoffnung, dass das Töten aufhört. Doch das Töten von Kindern führt nicht dazu, dass die Menschen einen mit den USA verbündeten Führer fordern. Es führt vielmehr dazu, dass sie den Konflikt als existenziell betrachten, sich hinter ihre Regierung stellen und sich gegen den Versuch wehren, ihre Wirtschaft und den internationalen Ölhandel durch die Kontrolle der Exporte aus dem Persischen Golf zu beherrschen.

Abschluss

Kin Chi: Vielen Dank, Michael. Das war sehr hilfreich. Wir werden das Protokoll und die Videos vorbereiten und uns in zwei oder drei Wochen wieder bei Ihnen melden, um zu sehen, wie sich die Lage entwickelt hat. Passen Sie bitte gut auf sich auf.

Michael Hudson: Ich bin mir sicher, dass sich etwas tun wird. Vielen Dank.

Teilnehmer: Vielen Dank. Auf Wiedersehen, alle zusammen.

1 Amalek war ein Volk, das in der hebräischen Bibel als erbitterter Feind der Israeliten beschrieben wird. Der Name „Amalek“ kann sich auf den Gründer des Volkes, einen Enkel Esaus, beziehen; auf seine Nachkommen, die Amalekiter; oder auf die Gebiete von Amalek, die sie bewohnten. Gemäß der Tora gibt es ein Gebot, die Erinnerung an Amalek auszulöschen.